

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 75.

Dienstag den 18. September

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr. — vierteljährlich 32 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreizehnlige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei erstmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Wichtige Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

21<sup>a</sup> Altenstaig Stadt.  
Fuhr- & Bauern-Geschirre- und  
Pferd-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Joh. Georg Lutz, gewesenen Fuhrmanns dahier, kommt am  
Rathaus-Felertag den 21. d. Mts.,  
Mittags 1 Uhr,  
verschiedenes Fuhr- und Bauern-Geschirre, worunter zwei aufgerichtete Wagen sind, und  
2 gute Zugsperde, gegen  
Bezahlung zum Verkauf.



Den 12. September 1860.  
Waisengericht.

21<sup>a</sup> Altenstaig Dorf,  
Oberamts Nagold.  
Geld-Offert.

Bei der Gemeindepflege liegen  
600–800 fl.  
gegen gefehlliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt.  
zum Ausleihen parat. Das Geld kann  
auch auf 2 Posten abgegeben werden.  
Gemeindepflege.  
Kern.

21<sup>a</sup> Bödingen,  
Oberamts Nagold.  
Geld auszuleihen.

Die hiesige Gemeindepflege hat  
200 fl.  
gegen gute Bürgschaft auf 1 Jahr zu 4 1/2  
pCt. auszuleihen.  
Gemeindepflege.  
Rast.

Nagold.  
Auszuleihen  
sogleich 600 und 100 fl.,  
bis Martini d. J. 900 bei der  
Stiftungspflege.  
Gauß.

Bödingen,  
Oberamts Herrenberg.  
Auszuleihen  
sind sogleich  
350 fl. und 140 fl.  
bei der hiesigen  
Stiftungspflege.  
Morsol.

## Privat-Anzeigen.

21<sup>a</sup> Altenstaig Stadt.  
Einladung zum Veteranenfest.  
Am Donnerstag den 27. d. Mts.,  
als am Geburtsfest Sr. Majestät, unseres  
vielgeliebten Königs, feiern die hiesigen  
Veteranen ihr Jahresfest wieder durch ge-  
meinschaftlichen Gottesdienst und ein Mit-  
tagessen im Gasthaus zum Stern, wozu  
sämmliche alte und junge Veteranen und

Exkapitulanten von Nah und Fern auf's  
Freundlichste eingeladen werden.

Den 16. September 1860.

Im Namen der Veteranen:  
Michael Maier.

## Klee und Sehd

auf ca. 3 1/2 Morgen wird Freitag den  
21. d. M., Vormittags 11 Uhr, beim För-  
sterhaus in Hofstett versteigert.


Nagold.

Ich gebe hiemit die Nachricht, daß von  
heute an nur noch **Watt** an Kaufleute  
abgegeben wird.

Den 22. September 1860.

Wattfabrikant Bertschner.

Nagold.

 Acht Stück Bastard-Milch-  
schweine hat zu verkaufen  
Adlerwirth Kohler.

Nagold.

Schöne Bastard-Milchschweine  
verkauft  
Bäckermeister Wagner.

Nagold.

21<sup>a</sup> Extra gute **Wostpreßtücher** sind zu  
haben bei  
Seilermeister Leyerle.

**Wachtelhunde** sind billigst zu ver-  
kaufen in Altenstaig im Engel.

Stuttgart. Ein- und Verkauf von  
Staats-Obligationen, Anlehens-Loosen, Einwechslung von Cou-  
pons, Trefferloosen, Gratis-Auskunft über gezogene Nummern  
von Anlehens-Loosen bei  
**Ferdinand Garnier.**

Börnnersberg. Besenfeld.  
Zur  
**Hochzeits-Feier**



unserer Kinder  
**Wilhelm und Katharine**



laden die Unterzeichneten  
auf Donnerstag und Freitag den 20. und 21. September  
in das Gasthaus zum Anker in Börnnersberg freundlichst ein.

**J. F. Frey,**  
in Börnnersberg.

**A. Müller,**  
Schultheiß in Besenfeld.

# Der Spar- und Kredit-Verein in Ulm

(Garantiekapital von fl. 300,000 bis zu fl. 1,000,000)  
 nimmt Einlagen an sowohl in größeren Summen von hundert Gulden und mehr — je mit hundert theilbar — gegen einen festen Jahresertrag von vier und ein halb vom Hundert zum Emissionskurs von 100<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, beziehungsweise vier vom Hundert, als auch in kleineren Summen von zehn Gulden und mehr — je mit zehn theilbar — gegen einen festen Jahresertrag von zwei vom Hundert, beide unter den in den Satzungen für die sich Theilnehmenden enthaltenen näheren Bedingungen, wofür neben der sonst üblichen Sicherheit des ganzen Geschäftsvermögens des Vereins und des Reservefonds überdies noch das Garantiekapital von fl. 300,000 haftet, welches nach Bedarf bis zu einer Million erhöht wird.

Für die Theilnehmungen in kleineren Summen von zehn Gulden und mehr — je mit zehn theilbar — ist den Scheinen eine monatliche Zinsberechnung beigelegt und werden die Scheine von uns mit dem Zins des laufenden Monats ausgegeben. Die zehn-Gulden-Theilnehmungs-Scheine sind jederzeit kündbar und werden nicht nur bei unserer Vereinskasse eingelöst, sondern auch unter Berechnung einer Einlösungsgelübde in Frankfurt a/M. bei Herrn U. Erlanger, in Stuttgart bei Herrn Bröder Denediet, in Augsburg bei Herrn J. J. Obermayer.

Außerdem gibt der Verein noch mannigfache Gelegenheit, beliebige Summen anzulegen, z. B. auf kürzere Zeit gegen zu verabredende Verzinsung oder in laufende Rechnung u. s. w., und er bietet sich zur kommissionarischen Besorgung von Geldgeschäften verschiedener Art, wie zum An- und Verkaufe von Staats- und andern Werthpapieren, von Loosen, Wecheln und von gangbaren und soliden Coupons und Unterpfandscheinen unter billigen Bedingungen.

Ulm, im August 1860.

## Spar- und Kredit-Verein.

Zu Vermittlung von Einlagen in den Spar- und Kredit-Verein sind bereit und empfehlen sich

in Nagold: **C. Wurst**, Verw.-Aktuar.  
 in Altenstaig: **Julius Huber**, Kaufmann.

Nagold.  
 Ungefähr 80 **Fäpchen**, 30—40 Maas haltend, hat zu verkaufen  
 Löwenwirth Sträßler.

Nagold.  
**Neue Säringe** empfiehlt  
 Gottlob Knodel.

Nagold.  
 Gewöhnliche und schließbare **Fasfhahnen** empfiehlt  
 Gottlob Knodel.

Mögingen,  
 Oberamts Herrenberg.  
**Geld anzuleihen.**  
 Gegen gefällige Sicherheit liegen  
**300 fl. und 100 fl.**  
 in den Braun'schen Pflegschaften zum Ausleihen parat.  
 Der Pfleger  
 Martin Morlok.

21<sup>2</sup> Pfrondorf,  
 Oberamts Nagold.  
**Geld-Antrag.**  
 Bei dem Unterzeichneten liegen  
**170 fl.**

Pflegschaftsgeld sogleich zum Ausleihen parat.  
 Den 11. September 1860.  
 Pfleger  
 Johannes Fesche.

Nagold.  
**Geld anzuleihen.**  
 Gegen gefällige Sicherheit sind bei mir  
**130 fl.**  
 Pflegschaftsgeld anzuleihen.  
 Michael Grüninger.

Nagold.  
 Eine **gute Doppel-Mospresse** nebst rundem feinerem Mahltrog hat zu verkaufen; wer? sagt die  
 Redaktion.

Nagold.  
**Geld anzuleihen.**  
 Bei mir sind gegen gefällige Sicherheit sogleich

**100 fl.**  
 und bis Martini d. J.  
**1600 fl.**  
 Pflegschaftsgeld anzuleihen.  
 Wagner Kisinger.

**Franzbranntwein**  
 (mit Salz)  
 empfiehlt William Leo als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art etc. etc. Derselbe ist nebst Gebrauchsanweisung à 15 kr. per Fläschchen zu haben in der  
 Brantweinhandlung  
 von Aug. Kallhardt  
 in Ulm,  
 sowie bei Herrn  
 Louis Sautter,  
 bei der Kirche  
 in Nagold.

Nagold.  
**Quintessenz**  
 zur **Conservirung der Zähne.**  
 Diese ärztlich geprüfte, alle schädlichen Substanzen ausschließende Zahntinktur verhindert bei richtigem Gebrauch hauptsächlich die Bildung des sog. Wassersteins, das Krankwerden des Zahnfleisches, die Fäulnis der Zähne, den üblen Geruch des Mundes und dient überhaupt als unentbehrliches Hilfsmittel zur Erhaltung der Zähne. Das Glas mit Gebrauchsanweisung kostet 24 kr. und ist zu haben in der  
 G. B. Jaiser'sche  
 Buchhandlung.

Hechingen. **Markt-Verlegung.**  
 Der auf den 1. Oktober d. J. fallende Herbstmarkt wird auf Montag den 24. September verlegt.

## Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 15. Sept. 1860.			Altenstaig, 5. Sept. 1860.			Freudenstadt, 8. Sept. 1860.			Calw, 11. Sept. 1860.			Tübingen, 14. Sept. 1860.			Heilbronn, 15. Sept. 1860.			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	5 42	5 13	4 36	5 30	5 19	5 —	—	—	—	5 24	5 14	5 —	—	—	—	—	—	—	—	—	Obstweineisch 12 fr.
neuer	—	—	—	—	4 48	—	—	—	—	4 48	4 28	4 15	5 10	4 56	4 46	4 54	4 42	4 20	—	—	Mehlweineisch 11 .. 10 ..
Kernen	—	—	—	—	7 54	—	8 14	8 3	7 45	7 54	7 27	6 48	—	—	—	6 42	6 30	6 18	—	—	Salzweineisch 10 .. 9 ..
Haber	5 30	4 44	4 12	4 42	4 36	—	5 12	4 56	4 48	4 12	4 55	4 —	5 —	4 49	4 33	4 42	4 29	4 20	—	—	Schweinefleisch abgehogen 11 .. 13 fr.
Gerste	—	5 —	—	—	5 36	—	—	5 56	—	5 48	5 46	5 42	5 15	4 47	4 30	4 20	4 15	4 6	—	—	anabehogen 12 .. 14 fr.
Weizen	8 —	7 40	7 36	—	7 30	—	—	7 50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Kernbrod 34 .. 34 fr.
Hoggen	5 50	5 42	5 30	—	5 54	—	—	5 53	36	6 12	6 9	6 6	—	—	—	—	—	—	—	—	8 .. Mittelbrod 50 .. — fr.
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	7 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr. Weid 4 1/2 3 D. 5 P.
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Pfd. Butter 49 fr.
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 .. Rindschmalz 25 fr.
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 .. Schweinefchm. 24 fr.
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 Eier für 8 fr.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Im Stöckach wird gegenwärtig die Herstellung eines gewerblichen Establishments vorgenommen, das einzig in seiner Art in Württemberg dasteht, nämlich einer Fabrik für Herstellung von Schmid- und hämmerbaren Gusseisens, das bisher von Frankreich bezogen werden mußte, wo die Fabrika-

tionsweise streng geheim gehalten wird und dieses Eisen unter dem Namen for malleable bekannt ist. Der Unternehmer ist der frühere Gießerei-Inspektor Albert Stog von Wasseralfingen. Die Bauten zu dem neuen Fabrikunternehmen sollen binnen 2 Monaten fertig sein, was, da die Baufabrik den Bau übernommen hat, der große Mittel zur Verfügung stehen, recht leicht möglich ist. (H. T.)



**Rotenburg.** Wie sehr sich bei uns die Grundstücke mit Hopfenpflanzungen im Preise steigern, mag daraus ersehen werden, daß in allerletzter Zeit aus 5 Hopfengärten, welche zusammen ca. 11 Viertel Flächeninhalt betragen, nicht weniger als 5630 fl. Erlöst wurden, so daß also das Viertel auf 511 fl. (natürlich mit dem bevorstehenden Hopfenetrage) zu stehen kommt.

**Tübingen, 10. Sept. (Schwurgericht.)** Die Assisen des 3. Quartals begannen heute Vormittag. Denselben präsidiert D. J. Rath Bürger, der D. A. Richter Haldenwang von Nürtingen und D. J. Assessor Glöcker als Richter und Sekretär Mörike als Gerichtsschreiber zur Seite hat. Die Staats-Anwaltschaft führt D. J. Rath Steudel. Der erste Fall betrifft einen bedeutenden Diebstahl, welcher in der Zeit vom 28. bis 30. November v. J. an dem sehr wohlhabenden Metzger ja. Joh. Friedr. Reichert in Wildberg, O. A. Nagold, verübt wurde, und beträgt das Gestohlene beinahe die Summe von 2000 fl. Dieses Verbrechen verübt zu haben ist beschuldigt der Fuhrmann Joh. Georg Koch von Wildberg und dessen Stiefsohn Schöchinger, der erst 17 Jahre alt ist. Der Angeklagte Koch ist 43 Jahre alt, verheirathet und schlecht beleumundet, da derselbe als Soldat vielfache Diebstähle an seinen Kameraden verübte, und deswegen sowie wegen Desertion mit 30 Stockstreichen und Festungsarbeitsstrafe belegt worden ist. Beide Angekl. erklären sich sehr lebhaft für unschuldig. Koch wird von Rechts-Cons. Gös von hier und Schöchinger von Rechts-Cons. Lammschonn von hier vertheidigt, und wird die Verhandlung zwei Tage dauern. Der Sachverhalt besteht kurz in Folgendem: Das Haus des Angekl. und das des Gestohlenen sind so aneinander gebaut, daß man namentlich vom Dache aus, wo sich Bühnenläden befinden, ganz gut von einem in das andere gelangen kann. Der Angekl. wußte, daß Reichert in einer hintern Stube seines Hauses in einem Kasten sein vieles Geld aufbewahrt. Er stieg nun wahrscheinlich in der Nacht vom 29. auf den 30. November v. J. von dem Dache seines Hauses in das des Reichert, ging die Stiege hinunter, und in die genannte, nicht bewohnte Stube, wo er mit einem mitgebrachten Schlüssel den Kasten öffnete, das in mehreren Beuteln aufbewahrte Geld im Betrage von 1910 fl. herausnahm und damit auf dem nämlichen Wege davon ging, auf dem er gekommen war. Hierbei hat ihn sein Stiefsohn unterflügt oder hat er Wache gehalten. Sie müssen dabei gar nicht sachte zu Werk gegangen sein, denn die Magd des Reichert hörte das Geräusch und die Tritte; sie war aber in ihrem Bette mausestill und glaubte unter Zittern und Beben, es sei ein „Geist“ im Hause. Daß nun ein Geist im Hause spukte, war allerdings richtig, aber wie der Dienstherr Tags darauf zu seinem großen Leidwesen erfahren mußte, war derselbe von Fleisch und Blut und besaßte sich mit recht Materiellem: der Geist hütete nicht etwa den Schatz im Kasten, sondern war mit demselben auf- und davongegangen! Anfänglich fiel auf die Angekl. lediglich gar kein Verdacht, und erst als namentlich Schöchinger einen großen Aufwand in den Wirthshäusern machte und mit Kronenthalern gleichsam um sich warf, wurde er im Februar d. J. verhaftet und einige Wochen darauf auch Koch. Da sich nämlich derselbe in verdächtiger Weise am oberamtsgerichtlichen Arreste herumtrieb, wobei Schöchinger ihm aus seinem Arreste ein Briefchen zuwarf, wurde er in Gewahrsam genommen, und fand man bei seiner Durchsuchung in den Unterhosen gerade diejenigen 40 Zehngulden Scheine, welche unter Anderem auch dem Reichert gestohlen worden waren. Sowie wenig als in der Voruntersuchung konnten sich heute die Beiden über den rechtmäßigen Erwerb des vielen Geldes ausweisen, sie verwickelten sich in die verschiedensten Widersprüche, und Koch brachte die kolossale Lüge vor: er habe, ehe er nach Nagold gegangen sei, obige Scheine in ein Tabakspäckle eingewickelt, vor seinem Hause im Schnee gefunden, habe das Päckle auf die Brust gekhan um es zu trocknen, und von da müsse es ihm in den Fuß hintergerutscht sein. Ueber diese Lüge entstand eine allgemeine Heiterkeit. — Am Nachmittage des ersten Tages wurden noch sämtliche Zeugen vernommen; heute Vormittag begannen die Parteivorträge, welche bis um 1 Uhr dauerten.

Abends 5 Uhr gab der Präsident das Resumé. Die Berathung der Geschworenen dauerte über anderthalb Stunden, und lautete der Wahrspruch auf ein „Nichtschuldig“ bei Schöchinger, weshalb dieser sogleich auf freien Fuß gesetzt wurde, bei Koch aber auf ein „Schuldig“ im Sinne der Anklage. Nachdem noch Herr D. J. Procurator Pfeilsticker von hier die Ansprüche der Civilpartei geltend gemacht hatte, wurde der Schuldige nach dem Antrage des Staats-Anwalts zu 6-jährigem Zuchthaus verurtheilt. Derselbe wurde schließlich noch ernstlich vom Präsidium aufgefordert, zu sagen, wo er die noch fehlende Summe von 1500 fl. verborgen habe, aber vergebens! (T. Chr.)

Der kühne Spanier, welcher der Homburger Bank schon so viel Unglück brachte, hat dieselbe abermals gesprengt. Am 31. Aug. gelang es ihm, nach kurzem Spiel 300,000 Fr. zu gewinnen und das Spiel mußte aufhören. Als er am folgenden Tag wieder an den Spieltisch trat, gewann er abermals 250,000 Fr. — Vor einigen Monaten hat dieser Spanier ca. 1 1/2 Millionen Fres. gewonnen.

Frankfurt, der Sitz des Bundestages, bietet ein sorgenvolles Bild deutscher Einigkeit. Die jüngsten Kobalgereien der Bundestruppen waren noch blutiger, als die ersten Nachrichten meldeten; Preußen auf der einen, Oesterreich und Frankfurt auf der andern Seite haben sich förmliche Gefechte geliefert, 23 Soldaten lagen andern Tages mehr oder weniger schwer verwundet in den Spitälern. Die Köln. Ztg. erzählt, sie hätten in den belebtesten Straßen auf einander geschossen und mitunter sogar die Offiziere nicht respektirt. Was für ein Bild!

Frankfurt, 12. Sept. Die gestern hier kundgewordene Mailleiler Rede des Kaisers Napoleon hat auf hiesiger Börse keinen Eindruck gemacht, denn alle Friedensversicherungen von dieser Seite finden keinen Glauben mehr, seitdem die bisherigen sich immer so schlecht bewährt haben. Briefe aus Paris und französischen Fabriken, die wir gestern einzusehen Gelegenheit hatten, schildern die Lage freilich von der Art, daß auch der kriegslustigste Herrscher darüber bedenklich werden könnte, denn nicht nur an der Börse hat die Spekulation gänzlich aufgehört, sondern die Fabriken haben nichts mehr zu thun, all ihr Betriebskapital bleibt müßig, und wenn die Brodpreise, wie vorauszusehen, in Frankreich steigen, so dürften Hunderttausende von Familien mit der bittersten Noth zu kämpfen haben.

Frankfurt, 13. Sept. In Folge der sehr bedeutenden Zufuhren zu dem Ledermarkt sind die Preise außerordentlich gesunken, man sagt über 10 pCt. (S. W.)

Turin, 7. Sept. Gegenwärtig findet hier ein Kongreß der ungarischen Flüchtlinge statt. Seit mehreren Tagen weilt Kossuth in unseren Mauern und Klapka und Teleky sind ebenfalls angekommen. Es ist kein Zweifel, daß sie ihre Hoffnungen auf einen Angriff Garibaldi's und Piemonts auf Venedig setzen; zu gleicher Zeit soll dann der Aufstand in Ungarn und in den angrenzenden slavischen Ländern gegen das Haus Habsburg ausbrechen. Garibaldi, welcher mit der Agitation in Ungarn in so nahen Beziehungen steht, ist diesem Plane nicht fremd, und vielleicht soll die Anwesenheit der genannten Personen dazu dienen, die Regierung für ihre Entwürfe zu gewinnen.

Turin, 13. Sept. Die Opintone bringt aus Rimini vom 11. d. folgenden merkwürdigen Tagesbefehl Cialdini's an das vierte Korps: „Ich führe Euch gegen eine, Räuberbande betrunkenen Fremden“, welche Gottedurst und Beutegier in unsere Länder zog. Kämpft, zerstreuet unerbittlich jene, „gekauften Menschenmörder“ und laßt sie durch Eure Hand den Joch eines Volkes fühlen, das seine Nationalität und Unabhängigkeit will. Soldaten! Das ungerächte Perugia verlangt Rache! und es soll sie, wenn auch spät haben.“

Die königlichen Truppen griffen Pesaro an und nahmen es. 1200 „deutscher“ Soldaten unter Befehl des Mg. Bella, welche in der Festung eingeschlossen waren, wurden zu Gefangenen gemacht. Das Korps Cialdini's erlitt nur geringe Verluste. Mg. Bella, welcher die Plünderung der Stadt angeordnet hatte, wurde nach Turin gebracht. Die deutsche Garnison von Orvieto kapitulirte vor den Insurgenten. (St. A.)

Rom, 13. Sept. Graf della Minerva wurde vom römischen Hof nicht empfangen. Man erwartet die große Excommunication. Der Papst und der größte Theil der Cardinäle sind entschlossen, lieber zu sterben, als den Rechten des heil. Stuhls etwas zu vergeben. (E. d. N. 3.)

Genoa, 13. Sept. In Neapel ist selbst General Bosco in Victor Emanuels Dienste getreten. (N. 3.)

Garibaldi fand im Arsenal in Neapel ein ungeheures Kriegsmaterial und in der Bank achtzig Millionen (?) Ein Te Deum wurde in der Kathedrale gesungen. Sofort nach der Abreise des Königs Franz zog der päpstliche Nuntius die französische Flagge auf.

Paris, 13. Sept. Der Moniteur kündigt die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin zu Nizza an, die Bevölkerung hat sie mit Enthusiasmus empfangen. Das 62. und 7. Linienregiment ist nach Rom beordert. In Folge dieser Vermehrung der Occupationstruppen hatte General Goyon Befehl erhalten, auf seinen Posten zurückzukehren. — Die „Patrie“ berichtet: Der König von Neapel habe am 12. d. Gaeta verlassen und ist auf einer spanischen Fregatte nach Sevilla abgereist. Lamoriecier hat sich mit 8000 Mann bei Ancona concentrirt, 45,000 Mann Piemontesen sollen die Linien von Ancona angreifen. (E. d. Fr. 3.)

Paris, 14. Septbr. Der Moniteur schreibt: Angesichts der jüngst vollendeten Thatsachen in Italien, hat der Kaiser angeordnet, daß der französische Gesandte sogleich Turin zu verlassen habe. Ein Gesandtschafts-Sekretär bleibt zur Besorgung der laufenden Geschäfte zurück. (E. d. S. 1.)

In einem Kloster zu Paris befindet sich als Novize eine Tochter Abdelladers, welche Christin geworden und nun Willens ist, barmherzige Schwester zu werden.

London, 12. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet: Die Schweiz hatte verlangt, daß die Simplonstrasse gesichert und das Ufer des Genfer See's von dem französischen Gebiete getrennt werde. Der französische Beschleid darauf lautete abschlägig. Die Schweiz dringt darauf, daß die Frage einem europäischen Congreß unterbreitet werde. — Der Morning Post zufolge wird England zwischen Frankreich, Rußland, Deutschland und Italien vermitteln. — Ohne eine Antwort aus Rom abzuwarten, sind gestern Abend 25,000 Piemontesen in Umbrien eingerückt, welchen heute früh weitere 25,000 folgten. (E. d. R. 3.)

London, 13. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet: Graf Savour hat an Herrn v. Thonvenel Erklärungen über die neue Haltung Piemonts gelangen lassen. Rußland und Preußen protestiren lebhaft gegen die Politik Savours. (P. 3.)

London, 14. Sept. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Neapel vom 11. Sept. gemeldet: Die Forts haben sich ergeben. Der englische Admiral hat den Dictator besucht. Die sardinischen Truppen sind gestern Abends auf Befehl des Dictators gelandet. Ehe der König Franz II. Neapel verließ, befohl er, die Stadt zu bombardiren, das Schloß zu verbrennen und die Bagnos zu öffnen. Das Original des betreffenden Befehls ist gefunden worden. Das Heer Garibaldi's wird in vier Tagen mit Schaaren von Aufständischen in der Stärke von 80,000 Mann hier sein. Dem Vernehmen nach gedenkt der Dictator nach Umbrien zu marschiren. Die Brigaden Bigio und Medici langen in diesem Augenblick im Hafen an. Der französische Gesandte, Hr. Brenier, hat keinen Protest gegen die Landung der Piemontesen eingelegt. In einer Proclamation sagt Garibaldi, die Einverleibung in Piemont werde erfolgen, wenn er sie von der Höhe des Quirinals werde verkünden können. — Aus Rom wird dem Reuter'schen Bureau berichtet: Cardinal Antonelli wird eine Denkschrift an die Mächte richten, in welcher er auseinander setzt, daß der Eintritt von Freiwilligen in das päpstliche Heer, über den sich Piemont beklage, in den Rathschlägen Frankreichs und Oesterreichs seinen Grund habe, da diese Mächte nach dem Congreß von 1856 auf der Bildung eines päpstlichen Heeres bestanden hätten. (Köln. 3.)

Ein Zeitungsberausgeber aus dem Missouri hinterw ald zeigte unlängst an, daß seine Zeitung in den nächsten 6 Wochen nicht erscheinen werde, indem er mit einer Ladung von

Bärenhäuten, Reißfängen, Schindeln, Gerberrinde, Axtstielen, Biber- und Fuchsfellen, eingefalznen Kagenfischen, welche „Naturalien“ er von seinen Abonnenten an Zahlungsstatt ein- genommen, eine Reise nach St. Louis machen und den Kraam verfilbern müsse.

### Das Geisterschiff.

Nicht weit von Goedereede, am Strande des Häringsvliet, steht eine kleine Schänke, deren Wirth, ein alter Matrose, im Kampfe mit einer französischen Briega den rechten Arm sammt dem linken Fuße verloren, und nach seiner Wiederherstellung sich hier angedockt hatte. Der alte Siemsen, so hieß der Strandwirth, galt für einen sehr lustigen Kauz, zugleich aber auch als gewaltiger Trinker, für welchen letzteren Verdacht in der That seine pfundschwere blaurothe Nase zu sprechen schien, obgleich Siemsen wie ein Heide schwur, daß er weniger Gendvree zu sich nähme, als ein neugeborenes Kind.

Die Strandschänke erfreute sich eines ziemlich zahlreichen Besuchs, denn nur selten legte ein Fahrzeug in der Nähe an, ohne daß dessen Mannschaft des Veterans gepriesenen Wachholderbranntwein kostete, oder sich aus seinem Kraamladen mit einem Endchen Tabak versorgte. Dasi meiste Leben aber herrschte während der Zeit des Fischfangs, wo alle Häringsbütten der Nordküste von Flakke in der Bucht einlaufen, um gemeinschaftlich in See zu stechen. Das Schänkzimmer des Wirthshauses zum „sanften Seehunde“, wie Siemsen sein Glasbissement zu Ehren einer längstverstorbenen Geliebten, deren Vater Seehundsfänger war, getauft hatte, füllte sich dann mit Gästen bis zum Ueberflusse, und diese versorgten ihre Fahrzeuge auch noch mit verschiedenen leiblichen und geschäftlichen Bedürfnissen, deren Verkauf Siemsen bald in den Strand setzte, auf eigene Kosten eine Schaluppe auszurüsten und in See zu schicken. Der Führer dieses Fahrzeuges war Nis Classen, ein armer Teufel, aber tüchtiger Matrose, der schon drei Mal mit einem Rauffahrer Ostindien besucht und Dienste als Steuer- mannsmaat verrichtet hatte. Jetzt kommandirte Nis des alten Siemsen Häringsbütte, aber so dienstergeben er diesem auch immer war, galt ihm doch dessen Base Grietje tom Snabel noch weit mehr, und Grietje wußte das auch, denn Nis hatte ihr selbst unter vier Augen mitgetheilt, worüber die Jungfrau aber gar nicht zu zürnen schien, denn ihr Auge leuchtete immer noch ein Mal so lebhaft, wenn des Dhms schmucker Schaluppenführer in den sanften Seehund trat.

Der alte Siemsen, welchen seine genauesten Bekannten bisweilen auch wegen des hölzernen Fußes den Stoppelfrosch zu nennen pflegten, humpelte an einem schönen hellen Johannis- tage, als schon die Sonne zu sinken begann, an der Küste des Häringsvliet hin, das kurze Thonpfeifchen im Munde, und die linke Hand auf einen Krückstock gestützt. Die blaue Nase des Stoppelfrosches glühte heute in allen Hauptfarben, ein Beweis, daß ihr Eigenthümer wenigstens an diesem Tage mehr Gendvree als ein Säugling zu sich genommen hatte; aber trotz dem war des Alten Gang so fest, wie die Trennung seiner angeborenen Gehwerkzeuge solches nur gestattete, und mit frohem Schmunzeln betrachtete er eine schöne, wohlbemannte Fisch- barke, die von frischem Winde getrieben, in die Bucht einlief, offenbar, um vor dem sanften Seehunde Anker zu werfen. Bald erkannte Siemsen Leute aus Koordick. Das Fahrzeug wurde festgelegt und die Mannschaft eilte in die Schänkstube, wo Grietje tom Snabel den Gästen die Gläser füllte, bei welcher Gelegenheit auch der Dhms sein Lieblingsglas hinreichte, ein Gefäß, das ihm ein irländischer Balsfischfänger geschenkt hatte. Dieses wurde von Siemsen sehr hoch gehalten nicht nur wegen des Gebers, sondern auch wegen seiner ungewöhnlichen Gerä- umigkeit, indem es nicht weniger als ein halbes Maß faßte.

(Fortf. folgt.)

### Räthsel.

Kannst Du den schlanken Baum mir nennen,  
Aus welchem keine Knospe schlägt,  
Obschon er, schwer herabgebogen,  
Oft reichlich goldne Früchte trägt?

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Neustadt: 1851.

Handwritten signature or mark.